



Ein Mann mit vielen Interessen:
Toni Müller.

Bild: zvg

Toni, danke, dass du dir zwischen deinen Bern- und Frankreich-Aufenthalten Zeit für uns nimmst. Du lebst heute mehrheitlich im Burgund; bist du dort «zu Hause»?

Ja.

Warum?

Seit ich auf der Welt bin bzw. seit ich das erste Mal in Frankreich war, hatte ich dort dieses Heimatgefühl. Meine Frau Véro hatte damals noch nicht viel mit Frankreich am Hut. Umso mehr freute es mich, als sie vorschlug, im Burgund ein Haus zu kaufen.

Viele der Breitenrain-Bewohnerinnen und -Bewohner erinnern sich an deine wunderschöne Galerie an der Herzogstrasse. Du hast die Räume damals selber renoviert und umgebaut und ein «Schmuckstück» geschaffen.

ZUR PERSON

Toni Müller, ehemaliger Gründer und Inhaber der Galerie Toni Müller an der Herzogstrasse 3, wurde 1955 in Thun geboren und liess sich nach der Schule zum Schriftsetzer ausbilden. 1976 herrschte Rezession und Toni fand keine Lehrstelle. Also absolvierte er in einem zweiten Lehrgang die Ausbildung zum Pflegefachmann mit Schwerpunkt Psychiatrie. Zeitgleich begann er mit dem Schreiben. Sein erster Auftrag war ein Bett, danach folgten kontinuierlich Aufträge. Er war in jener Zeit verheiratet und wurde Vater zweier Kinder. Seine Tätigkeiten in der Pflege wechselten sich immer auch mit Schreiner-Arbeiten ab. 2006 gründete er die Galerie «Toni Müller» im Breitenrain. Kurz darauf lernte er seine heutige Frau, die ebenfalls bildende Künstlerin ist, kennen. Die folgenden Jahre waren geprägt von vielen wertvollen Begegnungen mit Kunst-Schaffenden und -Kunden, aber auch von den Herausforderungen, die eine Tätigkeit im kreativen Bereich mit sich bringt.

Nach fünf Jahren schloss er seine Galerie und kaufte zusammen mit seiner Partnerin ein Haus im Burgund. Heute pendelt er zwischen Frankreich und Bern und wird demnächst im Kanton Waadt Wohnsitz nehmen. Nach seiner Pensionierung möchte er ganz ins Burgund ziehen. Als Hobby beschäftigt sich Toni Müller weiterhin mit Schreiben, Design und Kunst.

Warum hast du diese grosse Arbeit auf dich genommen?

Der Raum selber inspirierte mich, seine Schönheit hat mich fasziniert. Ich habe immer Sieben-Jahres-Zyklen, in denen ich Neues angehe oder Neues auf mich zukommt. Und wenn ich etwas will, dann tue ich es auch.

War es denn eine Spontan-Idee?

Ja, ich suchte eigentlich ein Atelier für mich und fand diesen schönen Raum mit den abgerundeten Fensterscheiben und all den kleinen Details im Innenbereich. Ich fand es schade, diesen Ort nicht öffentlich zu nutzen, und baute ihn zu einer Galerie um.

«Die Kunst ging im Quartier etwas verloren.»

Fünf Jahre lang führtest du diese Galerie. Wie viele Künstlerinnen und Künstler haben bei dir ausgestellt?

Hmm, lass mich mal rechnen. Wahnsinnig – das waren um die 50 Kunstschaffende!

Auf wen warst du besonders stolz?

Auf alle. Ich war aber sehr stolz, Aljoscha Ségard (Enkel von Paul Klee) in der Galerie zu zeigen. Die Leute sitzen sich um seine Bilder...

Daneben war es mir stets ein Anliegen, auch weniger renommierten Kunstschaffenden eine Plattform zu bieten.

2011 war Schluss und du entscheidest dich, die Türen der Galerie zu schliessen, weshalb?

Aufwand und Ertrag standen in keinem Verhältnis. Ich hätte die Galerie sehr gerne weitergeführt, aber die Mieten im Breitenrain sind mittlerweile derart hoch, dass es schwierig ist.

Hast du den Schritt nie bereut?

Doch, jeden Tag. Ich fand es enorm schade, was aus dem schönen Raum gemacht wurde oder eben nicht. Es ging aber auch hier um das Wirtschaftliche, man hat nicht darauf geachtet, ob der neue Mieter in die Räume und ins Strassenbild passt... Ich würde es aber sofort wieder tun, eine Galerie zu eröffnen.

Im Breitenrain?

Ja, hier am liebsten. Wenn ich nach meiner Pensionierung definitiv ins Burgund ziehe, könnte ich mir vorstellen, eine Galerie mit jemandem zusammen zu führen.

Du hast, wie gesagt, auch Kunst geschaffen. Bist du immer noch dran und falls ja, mit welchen Themen?

Momentan bin ich in Gedanken an der Erschaffung von filigranen Schubladenskulpturen, die ich vielleicht im November zusammen mit den Werken meiner Frau Véro im Raum Zürich ausstellen werde.

Und was tust du nach deiner Pensionierung? Hast du Pläne?

Ich werde in Frankreich schreibern, in unserem Haus, wo ich eigens dafür eine Werkstatt eingerichtet habe. Es ist ein «Zurück zu meinen Wurzeln»; bis 1992 war ich zehn Jahre lang auf dem «Handwerker-Märit» und verkaufte dort meine Produkte. Ich war lange im Vorstand des «Märits» tätig...

Hat sich in deinen Augen das Quartier kulturtechnisch weiterentwickelt?

Nur, was die «Beizen-Landschaft» anbelangt. Die Kunst ging etwas verloren. Den «Raum» (vormals an der Militärstrasse) gibt es ja auch nicht mehr.

Wo würdest du im Nordquartier Kunst am öffentlichen Bau begrüssen?

Es kommt drauf an, wie die Migros dereinst aussieht. Aber auf dem Breitenrainplatz sähe ich Kunst, oder entlang der Moserstrasse auf den breiten Trottoirs. Ich würde ganz gerne

CORINNAS QUARTIER TALK

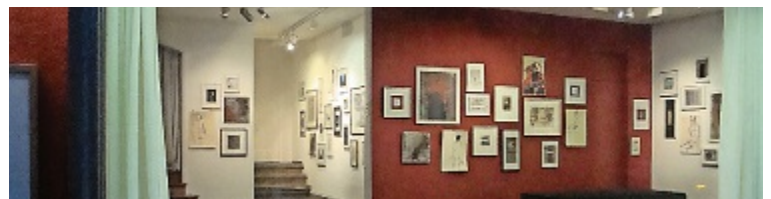
mit
TONI MÜLLER

auf der Kasernenwiese eine «Containernstadt» für Kunst und Begegnung schaffen.

Wenn dich deine Abstecher zurück ins Nordquartier führen, wo trifft man dich an?

Im «Ticino» esse ich oft mit meinem Bruder zu Mittag. Ich bin auch sehr gerne im Barbière.

Danke, Toni, für diesen Rück- und Weitblick.



Die Galerie «Toni Müller» an der Herzogstrasse 3 war beliebter Treffpunkt für Kunst und Kultur. Toni Müller.

Bild: cem

anzeiger

da steht, was geht

FÜR DAS NORDQUARTIER

92. Jahrgang

Quartierzeitung für Alttenberg, Beundenfeld, Breitenrain, Löchligen, Lorraine, Spitalacker, Wankdorf, Wyler und Wylergut | 92. Jahrgang, 16 100 Exemplare

Das Lokalblatt, welches Sie gerade in Händen halten, ist im Nordquartier das aufgelagestärkste Medium mit journalistischem Inhalt. Zur Unterstützung unseres kleinen Teams suchen wir auf Mandatsbasis eine/einen

Kundenberater/in

der/die motiviert ist mitzuhelfen, den AfdN im Quartier noch besser zu verankern und insbesondere die Quartierläden sowie das lokale Gewerbe zu betreuen.

Sie

- sind im Nordquartier heimisch oder haben eine Affinität dazu
- sind kontaktfreudig (Direktkontakt und Telefon)
- haben Verkaufserfahrung oder die Begabung dazu
- schätzen den Kontakt zu unterschiedlichen Menschen/Branchen
- haben Eigeninitiative und Durchsetzungs- und Erfolgswillen
- sind gewohnt, selbständig und zeitlich flexibel zu arbeiten
- erfreuen sich an einem guten, regelmässigen Nebenverdienst

Wenn Sie sich angesprochen fühlen und sich dazu vorstellen können, allenfalls noch für ein weiteres Projekt aktiv zu sein, dann sollten Sie ein Treffen mit uns nicht auf die lange Bank schieben.

Schreiben Sie uns kurz, wer Sie sind und warum gerade Sie der/die Richtige sind, um bei uns mitzumachen. Wir freuen uns auf Sie:

Info@a-fdn.ch oder blickpunktNORD GmbH, Postfach 2306, 3001 Bern